

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

32. Jahrgang.

**N. 6.**

Dienstag, den 13. Januar

**1885.**

## Erlaß.

die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Die Militärpflichtigen in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg werden hierdurch aufgefordert, sich gemäß § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875, I. Theil, innerhalb der Zeit

**vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1885**

zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt oder in Ermangelung eines solchen, seinen Wohnsitz hat.

Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1865 geborenen Militärpflichtigen, wenn deren Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt, das Geburtszeugniß, von allen Militärpflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der **Vosungsschein** vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherrn zu erfolgen.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwarzenberg, am 23. December 1884.

**Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg u. Schneeberg.**

Frhr. v. Wirsing, Amtshauptmann. St.

## Bekanntmachung.

Nachdem der Oeconomieverwalter

**Herr Ernst Alban Zeiser in Muldenhammer**

als Gemeindevorstand für diesen Ort in Pflicht genommen worden ist, wird Solches bekannt gemacht.

Schwarzenberg, am 7. Januar 1885.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. v. Wirsing. E.

## Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer Herr Louis Friedrich in Carlsfeld beabsichtigt, im Muldenflusse, unweit des Einfalles des sog. Silberbaches, zwischen dem Wiesengrundstücke Lit. b. des Carlsfelder und der Parzelle Lit. c. des Schönheider Staatsforstreviers ein Wehr von 23,5 m Breite und 1,5 m Höhe mit einem Aufzuge von 25 cm Höhe zu errichten und auf den Wiesengrundstücken lit. c. d., F. g., dem mit Fichten beplanten Theile von lit. F., den Unterabtheilungen Nr. 4, F. g. p. q., ferner dem Wiesengrundstücke lit. b. des Schönheider Staatsforstreviers und der Parzelle Nr. 3296 des Flurbuchs für Schönheide einen Betriebsgraben anzulegen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 8. Januar 1885.

**Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. v. Wirsing. Ebst.

## Das Deutschthum im Auslande.

Deutschland nimmt seit seiner Wieergeburt einen hervorragenden Rang unter den Mächten ein; man darf sagen, daß es die leitende Macht geworden ist und daß der Schwerpunkt der Gesamtpolitik in Berlin ist. Unter Kaiser Nikolaus war Petersburg der Sitz des Haupteinflusses in Europa, der Krimkrieg verlegte diesen Schwerpunkt nach Paris, die Ereignisse des Jahres 1870 haben ihn nach Berlin gebracht. Deutschland, früher ein bloßer geographischer Begriff und größtentheils ein Gespött des Auslandes, hat sich allgemeine Achtung zu erringen gewußt und seine im Auslande lebenden Angehörigen empfinden jetzt den Schutz eines starken Heimathlandes.

Dem gegenüber ist eine auffallende Thatsache, daß das Deutschthum selbst, wo es sich im Auslande findet, überall im Rückgange befindlich ist. Am Schmerz-

lichsten ist dieses Schauspiel in Oesterreich anzusehen. Das Tschechentum, ein früher kaum beachteter Typus, der sich zum größten Theil schon unter das Deutschthum verloren hatte und ganz in dieses aufzugehen verhielt, hat dort seit einigen Jahren die führende Staatsrolle übernommen und mit der ganzen Rücksichtslosigkeit eines Emporkömmlings unterdrückt es das deutsche Wesen in Oesterreich, wo es nur irgend anständig erscheint. Wieviel Schuld daran die Deutschen in Oesterreich selbst tragen, wieviel dazu die Parteizerrüttung unter den Deutschen beigetragen, mag hier unerörtert bleiben. Die Thatsache besteht, daß die „deutschen“ Kronländer Oesterreichs mit alleiniger Ausnahme Tirols und Vorarlbergs in den letzten zehn Jahren sehr bedeutende Rückschritte in Bezug auf die Pflege des deutschen Wesens gemacht haben.

Genau dieselbe Erscheinung zeigt sich in den russischen Ostseeprovinzen. Dieselben hatten bis zum

Anfange des vorigen Jahrzehnts einen ausgeprägt deutschen Charakter und die Rückwirkung davon auf Petersburg war so stark, daß der Deutsche, der dorthin kam, sich sehr bald heimisch fühlte. Riga, Dorpat waren deutsche Städte — jetzt hat die Russifizierung dort schon solche Fortschritte gemacht, daß man vom Deutschthum wenig mehr merkt.

In Ungarn haben die siebenbürgischen Sachsen durch die Jahrhunderte hindurch ihr Deutschthum hochgehalten. Hermannstadt war deutsch und ist es auch heute noch; aber die Magyaren haben in das dortige Deutschthum Dresche gelegt, haben die Schulen und Hochschulen magyarisiert und . . . trotz anfänglicher Proteste hat man sich dies in Siebenbürgen gefallen lassen und damit ist dem nationalen Charakter der Siebenbürger der Todesstoß gegeben.

Bei dieser Gelegenheit muß auch daran erinnert werden, daß das Deutschthum in Nordamerika bei Weitem nicht die Fortschritte macht, die sich aus der

## Bekanntmachung.

Die von den Vormündern auf das Jahr 1884 zu erstattenden Erziehungsberichte sind bis spätestens

**Ende Januar 1885**

bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mark bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Zu diesem Behufe werden den Vormündern in den nächsten Tagen Formulare mit der Veranlassung zugesendet, die auf denselben vorgebrachten Fragen gewissenhaft auszufüllen und mit ihren vollen Vor- und Zunamen zu unterschreiben. Eibenstock, den 10. Januar 1885.

**Königliches Amtsgericht.**

J. B.: Gbert, Aff.

Stm.

## Holz-Auction auf Hundshübler Forstrevier.

Im Wüdel'schen Gasthose zu Hundshübel sollen

**Dienstag, den 20. Januar 1885,**

**von Vormittags 9 1/2 Uhr an**

folgende in den Bezirken: Steinberg, Lehmgruben, Brandgehau, Spigleithe, niedere und obere Zimmerleithe, neues Stück, hintere und vordere Paßleithe, hintere Pechböfen, Conradstraum, Bogelsäure, Hammerwald und Tuschscheererstraum, in den Abtheilungen 2, 10, 12, 14, 17, 19, 20, 24, 26, 29, 30-32, 37, 41, 42, 44, 47, 50, 53, 58, 59, 61, 62, 64, 71, 76 und 78 aufbereiteten Kug- und Brennholz, als:

241 Stück weiche Stämme von 10-15 Ctm. Mittenstärke,	
61 " " " " " " " " " "	16-20 " " "
729 " " " " " " " " " "	13-15 " " Oberstärke,
777 " " " " " " " " " "	16-22 " " "
530 " " " " " " " " " "	23-29 " " "
239 " " " " " " " " " "	30-36 " " "
84 " " " " " " " " " "	37-69 " " "
3187 " " " " " " " " " "	7-12 " " "
1362 " " " " " " " " " "	8 u. 9 " " Unterst., (Hopsen- u. Spundst.),
862 " " " " " " " " " "	10-12 " " "
101 " " " " " " " " " "	13-15 " " "
15750 " " " " " " " " " "	3 " " "
13650 " " " " " " " " " "	4 " " "
8400 " " " " " " " " " "	5 u. 6 " " "
1720 " " " " " " " " " "	7 " " "
	12 Raummeter weiche gute Brennweite,
	36 " " wandelbare Brennweite,
	50 " " Brennknüppel,
	112 " " Kette,
	794 " weiches Streureisig und
	112 " weiche Stöcke

einzelu u. partienweise gegen sofortige Bezahlung in cassemäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königl. Forstrentamt Eibenstock und Königl. Forstrevierverwaltung Hundshübel,**

Geißler. am 5. Januar 1885.

Verlach.

starken Einwanderung aus Deutschland schließen ließen. Keine Nation der Welt hat der amerikanischen Union soviel Bevölkerungszuwachs abgetreten als die deutsche, aber es muß gesagt werden, daß sich ein nicht unbeträchtlicher Theil sehr bald anglo-amerikanisirt und in der dritten Generation ist meist die deutsche Abstammung schon vergessen. Eine Ausnahme hiervon findet nur in den Distrikten statt, wo Deutsche in kompakten Massen beisammenwohnen.

Fragt man nun nach dem Grunde dieser auffälligen Erscheinungen, so wird man verschiedene Antworten erhalten. Was das Deutschthum in Deutschland, Oesterreich, Siebenbürgen und in den russischen Ostseeprovinzen betrifft, so scheinen an dessen Rückgang große politische Gesichtspunkte die hauptsächlichste Schuld zu tragen. So lange Deutschland zerrissen und schwach war, konnte man Deutsche bei fremden Staaten behalten. Es stieg aber die Befürchtung auf, daß das neue geeinte Deutschland alle seine Angehörigen vereinen würde. Darum die Hast in Rußland und Oesterreich, die bisher deutschen Distrikte zu entdeutschen, was sich vom Standpunkt des staatlichen Selbsthaltungsprinzips nicht einmal verurtheilen läßt!

Dem gegenüber kann man nicht behaupten, daß das deutsche Volk ein besonderes Geschick habe, andere Nationalitäten in sich aufzunehmen; die Verschmelzung der Polen mit dem Deutschthum hat noch keine Fortschritte gemacht; die Dänen Nord-Schleswigs bleiben Dänen, selbst die Wenden im Spreewald, ein kleines Völkchen, haben sich fast acht Jahrhunderte ihre Sprache, Sitten und nationalen Eigenthümlichkeiten gewahrt — und die Elßaß-Lothringer, die doch zum weit überwiegenden Theil Deutsche sind, können sich nur schwer an ihre neuerliche Zugehörigkeit zum deutschen Reiche gewöhnen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der deutsch-afrikanischen Colonie Kamerun hat in der Zeit vom 20. bis 22. December ein Kampf zwischen der Besatzung der deutschen Kriegeschiffe „Wismarck“ und „Olga“ und den Eingeborenen stattgefunden. Mehrere Hauptlinge der Schwarzen und eine größere Anzahl ihrer Krieger sind gefallen oder gefangen. Die diesseitigen Verluste sind 1 Mann todt und 8 Mann verwundet. Die Ruhe in Kamerun ist hergestellt; Kaiser Wilhelm hat den Flottenmannschaften seine Anerkennung ausdrücken lassen.

— Damit kein Tropfen von ihrem Münchner Bier umkomme, sammelten mehrere Wirthe in Bamberg die Reste, die von den Gästen stehen gelassen wurden, schütteten sie zusammen und setzten sie andern Gästen als frisches Bier vor. Diese Wirthe haben sich nächste Woche vor Gericht zu verantworten; denn es steht zwar geschrieben: Sammelt die übrigen Brocken! aber von Barmbeinen ist kein Wort zu lesen.

— Frankreich. Der abgetretene Kriegsminister Camperon hat einem Zeitungsberichterstatter Aufklärungen über die Ursachen seines Rücktritts gegeben, die viel Staub aufwirbeln. Er erklärte, daß er mit Ferry's Politik nicht einverstanden sei. Ferry lasse sich vom Fürsten Bismarck foppen; seit einigen Jahren bejorge Frankreich Deutschlands Geschäfte. Der Kanzler habe Frankreich mit Italien und Spanien entzweit, heute wolle er Frankreich mit England überwerfen. Frankreich müsse sich zum Kampfe vorbereiten. „Sie wissen, gegen wen!“ meinte der General. „Auf dieses Ziel hin wurde unsere ausgezeichnete Armee so organisiert, daß eine Zerspaltung damit unverträglich ist. China wird im Geheimen von England und Deutschland ermutigt, welche ihm Soldaten und Waffen schicken. Wenn der Kampf sich in die Länge zieht, können die Chinesen gefährlich werden.“

— Rußland. Ein Ueberfall auf der Eisenbahn Charlou-Nikolajew macht dem „Zushni Krat“ zufolge viel von sich reden. Der Agent eines Königsberger Getreide-Exporthauses, Herr Krakowski, bestieg Abends einen Waggon dritter Klasse auf der Station Wodjanaja. Ein Herr ließ sich in ein Gespräch mit ihm ein und überredete ihn, in einen Waggon zweiter Klasse überzusteigen. Als Krakowski in einen solchen Waggon trat und dem Conducteur den Wunsch zu erkennen gab, gegen Zahlung zum Fahrpreis dritter Klasse in einem Waggon zweiter Klasse weiter reisen zu wollen, bemerkte er mehrere schlafende Personen in demselben. Krakowski legte sich gleichfalls nieder, schlief aber nicht ein, da er eine ziemlich bedeutende Geldsumme bei sich führte. Da hört er plötzlich, wie der Conducteur die Schläfer um ihn herum weckt; dieselben werfen sich alle 6 auf den scheinbar schlafenden Krakowski und beginnen ihn zu würgen. Der Angegriffene, der sich einer außerordentlichen Körperkraft erfreut, erwehrt sich seiner Gegner und springt auf die Plattform hinaus. Die 6 Angreifer folgen ihm und zerren ihn in den Waggon zurück, wo sie ihn zu Boden werfen und knebeln. Krakowski gelang es aber, durch einen Fußtritt ein Fenster des Waggons auszuschlagen und dadurch die Aufmerksamkeit des Dienstpersonals auf der

mittlerweile erreichten Station auf sich zu lenken. Es erschienen Gendarmen, denen die 6 Gauner erklärten, sie hätten einen Schwindler festgenommen. In Folge dessen wurde Krakowski arretirt, während die eigentlichen Spigbuben entkamen. Erst einige Stunden später wurde er in Freiheit gesetzt.

— Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, sollen in den Provinzen Malaga und Granada infolge der fortwährenden Erderschütterungen gegen 40,000 Personen ihre Wohnsitze verlassen haben und nach anderen Provinzen ausgewandert sein. König Alfonso gedenkt sich nach Andalusien zu begeben, um die von dem Erdbeben so schwer betroffenen Gebiete zu besuchen und persönlich dort Hülfe zu spenden. — Nach telegraphischen Mittheilungen vom 9. d. haben in der Provinz Malaga neue Erderschütterungen stattgefunden.

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Wenn es auch im Allgemeinen als ein erfreuliches Zeichen des fortschreitenden Wohlstandes unseres Volkes und der Culturstaaten überhaupt angesehen werden kann, daß der Zinsfuß für gute Kapitalanlagen in den letzten Jahren stetig gesunken ist, so ist dies doch für den Kapitalisten sowohl, wie für den kleinen Sparer eine recht unangenehme Thatsache. Die 2 bis 3 und mehr Procent Aufgeld beim Ankauf 4 procentiger Staatspapiere werden höchst ungern bezahlt und noch weniger gern bringt man die 4 1/2 procentigen Stadtbligationen herbei, um sie in 4 procentige convertiren zu lassen. Ebenso ungern sehen es die Sparclasseneinleger, daß die kleinen Städte und Dörfer mehr und mehr gezwungen sind, den Zinsfuß ihrer Sparcassen auf den bei ihren großen Schwesteranstalten in den Hauptstädten üblichen von 3 1/2 Procent zu reduciren. — Da ist es nun andererseits recht erfreulich, die Sparenden immer von neuem wieder darauf hinweisen zu können, daß wir in unserem Lande eine Anstalt besitzen, welche den Zinsfuß für die bei ihr gemachten Einlagen niemals herabsetzen kann, d. i. die Königl. Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus). Denn die bei dieser erworbenen Renten sind nach den landesgesetzlichen Bestimmungen keiner Verminderung ausgesetzt; sie müssen in der Höhe, wie sie im Einlagebuche des Versicherten ausgeworfen sind, während der ganzen Versicherungsdauer unverkürzt ausgezahlt werden; dafür haftet der Staat. In Folge dieses, für den Versicherten außerordentlich günstigen Umstandes, dem sich der andere hinzugesellt, daß die Renten, welche die Altersrentenbank den hohen Altersklassen gewährt, höher sind als die fast aller anderen Rentenanstalten, — in Folge dieses doppelten Vortheils, den die Königl. Altersrentenbank bietet, geschieht es nun auch, daß der Zuspruch, den sie findet, von Jahr zu Jahr wächst, wie folgende Zahlen beweisen: das Jahr 1859 war zu verzeichnen mit 26,202 Mk. in 218 Einlagen, 1879 mit 207,210 Mk. in 499 Einlagen, 1883 mit 772,335 Mk. in 1233 Einlagen, 1884 mit über 1,300,000 Mk. in mehr als 2700 Einlagen. Es geht aus diesen Zahlen unter Anderem hervor, daß im Jahre 1884 dem Betrage nach fast der Stückzahl nach mehr als doppelt soviel Einlagen wie im Jahre 1883 bei der Altersrentenbank bewirkt worden sind.

— Leipzig, 9. Januar. Wie schon kürzlich berichtet, werden von gewissen Seiten große Anstrengungen gemacht, um in diesem Jahre den Strike der Maurer und Zimmerer in noch erhöhterem Maße als im Vorjahre in Szene zu setzen. Die Gegenbestrebungen, namentlich der hiesigen Zünnungen, sind jedoch nicht minder kräftig. Nachdem vorgestern schon eine von ca. 2000 Personen besuchte Versammlung im Tivoli stattgefunden hatte, in welcher trotz heftiger Angriffe auf die Meister, doch für Einsetzung einer Kommission gesprochen wurde, welche in regelrechte Unterhandlungen mit den Meistern treten soll, fand gestern Nachmittag abermals eine Versammlung von Maurern und Zimmerleuten statt. Den Vorsitz führte der Obermeister der hiesigen Zimmerinnung, Handwerler. Die Gegenpartei hatte jedoch nicht veräußert, eine Menge ihrer Mitglieder ebenfalls dorthin zu senden, welche alsbald nach Beginn einen regelrechten Verlauf der Debatten absolut in Frage stellten und durch ihr andauernd opponirendes Verhalten den Vorstehenden zwangen, die ganze Versammlung zu schließen, um nicht Slandalszenen herauszubekommen, die polizeiliches Einschreiten hätten nothwendig werden lassen. Daß durch ein derartiges Gebahren der Sache der Arbeitnehmer nicht gebient ist, liegt auf der Hand und es dürfte sich sehr fragen, ob nicht der einsichtsvollere Theil der Arbeitnehmer sich einfach zurückziehen und die ganze Lohnbewegung zu Ungunsten der Arbeitnehmer in's Wasser fällt.

— Plauen. Im laufenden Jahre wird das hiesige Königl. Schullehrer-Seminar ein Jubiläum feiern, und zwar das 75jährige seiner staatlichen Anerkennung und das 50jährige seiner Selbstständigkeit, bez. Trennung von der lateinischen Stadtschule. Die Anfänge des hiesigen Seminars reichen zurück bis in die Zeiten des Rectors Christoph Jeremias Kost, der von 1747—1759 an der Spitze der lateinischen Stadtschule stand. Mit dem 1. Mai 1835 wurde das Se-

minar eine ganz selbstständige Anstalt. Und so gedenkt man denn, in der Pfingstwoche des laufenden Jahres das oben bezeichnete Jubiläum festlich zu begehen.

— Meissen. Am 4. d. stürzte sich unterhalb der Elbbrücke ein junges Mädchen in den Strom, wurde jedoch von einem 12jährigen Knaben aus dem dort etwas weniger tiefen Wasser gerettet und bewußtlos ans Ufer gezogen. Der kleine tapfere Mann holte schleunigst Hülfe herbei; als dieselbe jedoch eintraf, war die Unglückliche verschwunden.

— Pieschen bei Dresden. Zu Weihnacht erhielt ein hiesiges Dienstmädchen von einer Freundin ein Paar rothwollene Strümpfe geschenkt. Als sie dieselben einige Tage getragen, machte sich ein Jucken an der Ferse bemerkbar, bis schließlich eine Wunde entstand und das Mädchen das Bett hüten mußte. Am Freitag Abend nun ist die Bedauernswerthe auf Anordnung des Arztes nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht worden, da die eingetretene Blutvergiftung den ganzen Körper eingenommen hat, so daß es zweifelhaft erscheint, ob das unglückliche Mädchen dem Leben erhalten bleiben kann.

— Wie schnell sich fröhliche Lust in herben Schmerz verwandeln kann, erfuhr am 6. d. M. Nachmittags die Familie des Bädermeisters Oswald Krause aus Döbeln, welche mit Gefährt eine Schlittenpartie nach Gleisberg zu dem Gutsbesitzer Krause unternommen hatte. Wohlgemuth war Krause mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter und seinen beiden Kindern, einem Mädchen von 6 und einem Knaben von 4 Jahren, von Döbeln nach Gleisberg gefahren. Als aber Nachmittags die Familie Krause im Schlitten zur Abfahrt Platz genommen, wurden plötzlich die Pferde scheu, gingen durch und haben, ungefähr 50 Schritte vom Pfüße'schen Gute entfernt, durch Umwerfen des Schlittens die Insassen an eine Gartenmauer heftig geschleudert, so daß das kleine Mädchen eine Gehirnerschütterung erlitt und nach wenigen Minuten eine Leiche war. Die verhehl. Krause und deren Mutter haben bedeutende Kopfwunden erhalten und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der kleine Knabe ist zwar nicht verletzt worden, aber bebenlich erkrankt. An der Unglücksstelle war eine breite Blutlache zu sehen. Die führerlosen Pferde liefen mit dem Schlitten bis zur Rosener Straße in Roswein, wo sie angehalten wurden.

### Ein Waldgeheimniß.

Erzählung von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

„Aber mein Gott, Herr Aktuar!“ rief plötzlich ein Herr, „Sie vertiefen sich da in die Zeitung und kehren sich gar nicht an unsere Beklemmung, während Sie dieselbe sofort heben können. Sie haben ja mit den Leuten zu thun gehabt. Oder müssen Sie als Amtsgeheimniß bewahren, was Sie bei jener Gelegenheit über dieselben erfahren haben?“

Der Angeredete, ein feiner Herr mit klugem Gesicht, senkte lächelnd die Zeitung, in welcher er schon seit längerer Zeit gelesen.

„Das jaßt nicht“, antwortete er, „doch man pflegt sich bei solchen Gelegenheiten meistens an vage Gerüchte zu halten, statt reelle Auskunft zu suchen; deshalb schwieg ich.“

„Aber nun heraus mit der Sprache!“ rief der Berliner Bankier, „Sie sehen, wir alle brennen darauf, näheres über die Leute zu erfahren und die Art und Weise kennen zu lernen, wie sie zu ihrem Reichthum gekommen!“

„Darüber weiß ich nicht mehr wie Sie, Herr Zukunftskommerzienrath!“ antwortete der Aktuar mit leichtem Spott, „doch reich sind die Leute wirklich; der Kaufpreis für Margarethenhof ist voll ausbezahlt und Käufer geht damit um, noch weitere Güter zu erwerben. Eine gediegener Einrichtung wie im Margarethenhof und schönere Pferde wie auf dem Gute habe ich noch nicht gesehen. Herren und Damen sind mit der Reinkunst gleich vertraut.“

„Wie man mir mittheilte, hat der alte Herr, welcher wirklich geborener Engländer ist, sich schon früher als Ingenieur in Deutschland aufgehalten und bei dieser Gelegenheit seine Frau kennen gelernt und geheirathet. Auf Wunsch der jetzt schon alternden Dame scheint man auch nach Deutschland übergesiedelt zu sein. Die Familie hat lange Jahre in Amerika gelebt und ist im Besitz des amerikanischen Bürgerrechts. Wodurch sie ihren Reichthum erworben, weiß ich, wie schon bemerkt, nicht zu sagen.“

Die vier Männer sind stillliche Erscheinungen; die jüngeren Damen dürfen wirklich für ausgezeichnete, seltene Schönheiten gelten. Der alte Herr giebt sich finster und wortfarg; alle übrigen zeigen sich zwar auch kalt und zurückhaltend, doch nicht unfreundlich, wenn man in seinen Schranken bleibt.

„Die Entlassung ungehorsamer Leute aus dem Dienste ist dem ältesten der Söhne, welcher den Hausherrn spielt, nicht zum Vorwurf zu machen; denn auf dem administrirten und subalternen Margarethenhof that nachgerade jeder was er wollte. Ich habe gesprochen, meine Herrschaften!“

„Bravo!“ rief der dicke Gutsbesitzer, „nun weiß man doch wenigstens woran man ist und kann sich danach richten.“

Der Aktuar  
sich, als  
auslassen  
Orte keine  
rechtweisun  
Sein Blick  
Männer,  
sich mit  
hatten.

„Alte  
Bankier,  
Leutnant  
als Nach  
Geld wie  
Der  
schmahend.  
Wie  
Angeredete  
vor sieben  
vinz; ermo  
diesen Beil  
Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

„Nun,  
der Banlie  
führen —  
— Heirath  
für Sie;  
gratuiere in  
Wie  
Oberförster  
vor diesen  
Frauenzim  
kannten, in  
lich weil d  
anlassung  
halten? S  
solche Neu  
mir gegeni  
Verbitte m  
Hier u  
macht; da  
Man hatte  
auf eine sc  
abgesehen  
von Epen  
erwartung  
gut, daß d  
Ehre sehr  
keinen Sch  
Der V  
aus. Er w  
und jezt i  
aus der P  
Hochg  
entschuldig  
meint; hal  
vortreffliche  
schaften —  
„Genu  
holt, Ihre  
gelten. De  
und zu me  
Der V  
Kommene  
fellschaft.  
als der D  
in Zivil u  
und verlieh  
Die Br  
denklich ne  
Sage  
weßhalb f  
doch vom  
sehr natürli  
hätte die S  
scherhaft g  
„Ich  
heraufzun  
ausstehen,  
„aus diesen  
garethenhof  
„Das  
Leutnant,  
daß uns  
einen recht  
„Mir  
und barsch.  
„Erlau  
fünfundrei  
steigt, ist fr  
mögen zu  
die Zukunft  
„Dochst  
und Einfon  
empfinde id  
„Wieder  
Falte hast  
dies recht  
ehe ich zur  
„Dumme  
werth; ich  
es zu verge  
Unterstützun

Der Bankier schien nicht recht durch die Mittheilungen des Aktuars befriedigt worden zu sein; er blickte um sich, als suche er Jemand, an dem er seinen Unwillen auslassen könne. Sein vorlautes Wesen hatte ihm in Orte keine Beliebtheit verschafft, wohl aber vielfache Zurechtweisungen und recht oft beißenden Spott eingetragen. Sein Blick fiel endlich auf zwei stattliche, noch jugendliche Männer, die abseits allein an einem Tische saßen und sich mit keiner Silbe an der Unterhaltung betheiligten hatten.

„Herr Oberförster von Espenholt!“ rief der Bankier, „das wäre etwas für Sie oder für den Herrn Leutnant; vielleicht für beide Herren zugleich. Sie selbst als Nachbar sind ja gewissermaßen der nächste dazu. Geld wie Heu und ausgezeichnete Schönheit — prächtig!“

Der Berliner Bankier küßte seine Fingerspitzen laut schmeichelnd.

„Wie meinen Sie das, mein Herr?“ fragte der Angeredete, welcher kein anderer war, als der Sohn des vor sieben bis acht Jahren im Forste einer andern Provinz ermordeten Oberförsters von Espenholt, dessen in diesen Zeilen schon flüchtig Erwähnung geschehen.

„Nun, — wie meinen, verehrter Herr?!“ erwiderte der Bankier eifrig, „das ist doch leicht zu fassen: Einführen — Bekanntschaft anknüpfen — Antrag stellen — Heirathen! — Jedenfalls eine ausgezeichnete Parthie für Sie; glänzende Parthie, darf man wohl sagen; — gratulire im Voraus!“

„Wie kommen Sie dazu, Herr!“ entgegnete der Oberförster mit finsterner Stirn in grollendem Tone, „mir vor diesen Herren zuzumuthen, mich um die Hand eines Frauenzimmers zu bewerben, welches einer mir unbekannt, in das Land gewekten Familie angehört, lediglich weil diese reich sein soll? Habe ich Ihnen schon Veranlassung gegeben, mich für einen Vermögensjäger zu halten? Stehen wir denn überhaupt so, daß Sie sich solche Aeußerungen, noch dazu in größerer Gesellschaft, mir gegenüber erlauben dürfen? Ich dachte — nein! Verbitte mir daher auch dergleichen sehr ernstlich!“

Hier und da hatte sich leichtes Lachen geltend gemacht; dasselbe war jedoch sofort wieder verstummt. Man hatte wohl geglaubt, daß der Oberförster es nur auf eine scherzhafte Abfertigung des vorlauten Geldmanns abgesehen habe. Als jedoch erkennbar ward, daß Herr von Espenholt die Sache anders auffaßte, trat sofort erwartungsvolles Schweigen ein. Man wußte nur zu gut, daß der stets ernste, schweigsame und in Bezug auf Ehre sehr empfindsame Oberförster in gewissen Dingen keinen Scherz verstand.

Der Bankier nahm sich wie ein begoffener Pudel aus. Er war in kurzer Zeit zum drittenmal angelaufen und jetzt in einer Weise, die vollständig hinreichte, ihn aus der Fassung zu bringen.

„Hochgeehrter Herr Oberförster!“ stotterte er, sich entschuldigend, „ich habe es ja durchaus nicht böse gemeint; habe Sie gewiß nicht beleidigen wollen! Ihre vortrefflichen, um nicht zu sagen glänzenden Eigenschaften —“

„Genug, mein Herr“, unterbrach Herr von Espenholt, „Ihre Entschuldigung mag diesmal für ausreichend gelten. Doch überlegen Sie in Zukunft vorher, was und zu wem Sie sprechen!“

Der Bankier schlich beschämt bei Seite. Eine bekommenen Stimmung bemächtigte sich hiernach der Gesellschaft. Niemand empfand dies vielleicht unangenehmer als der Oberförster und dessen Bruder, der ebenfalls in Zivil war. Beide erhoben sich daher fast zugleich und verließen mit einer höflichen Verbeugung die Veranda.

Die Brüder gingen einige Zeit schweigend und nachdenklich neben einander her.

„Sage mir, Dietrich“, begann endlich der Jüngere, „weßhalb fühltest Du Dich durch die allerdings unpassende, doch vom Standpunkte des Bankiers aus betrachtet, sehr natürliche Aeußerung desselben so tief gekränkt? Ich hätte die Sache, wie sie ja auch theilweise gemeint war, scherzhaft genommen und demgemäß behandelt.“

„Ich kann dies Geldpropentum, welches sich alles heranzunehmen berechtigt zu sein glaubt, einmal nicht ausstehen, Alfred“, antwortete der Oberförster ärgerlich, „aus diesem Grunde sind mir auch die Leute auf Margarethenhof zuwider, ehe ich sie kennen gelernt habe.“

„Das klingt wie Vorurtheil, Dietrich“, erwiderte der Leutnant, „und um es rund heraus zu sagen: Ich finde, daß uns dieser Bankier in seiner ungeschickten Weise einen recht beachtenswerthen Wink gegeben hat.“

„Mir durchaus nicht“, sagte der Oberförster kurz und barsch.

„Erlaube“, fuhr der Bruder fort, „Du zählst jetzt fünfunddreißig Jahre, wie ich glaube. Ob Du höher steigst, ist fraglich; in Deiner jetzigen Stellung ohne Vermögen zu heirathen, ist mißlich. Denkst Du nie an die Zukunft?“

„Höchst selten, Bruder!“ erklärte Dietrich. „Stellung und Einkommen genügen mir. Mich zu vermählen, empfinde ich keine Reizung.“

„Vielleicht nur, weil Du mich noch immer auf dem Galge hast“, bemerkte der jüngere Bruder, „ich bedaure dies recht oft, Dietrich, und möchte es gern ändern, noch ehe ich zur Kompagnie gelange.“

„Dummes Zeug“, sagte Dietrich, „nicht der Rede werth; ich kam mein Einkommen nicht ver brauchen, ohne es zu vergeuden und spare noch außer der Dir gewährten Unterstützung davon. Natürlich für uns beide.“

„Sehr freundlich von Dir“, meinte Alfred, „doch laß uns einmal von meiner Zukunft sprechen. Vielleicht bleibe ich einst an der Majoratsbede hängen und dann ist es mit Steigen, glänzender Karriere, Kriegs- und Heldenruhm, sogar mit einer erprießlichen Thätigkeit zu Ende. Mir wird stets unheimlich zu Muth, wenn ich daran denke, den Rest meiner Jahre als Pensionär in anständiger Dürftigkeit in einem elenden Neste freund- und freudelos zu verleben!“

„Ist jetzt kaum mehr zu ändern!“ warf der Bruder hin, „geht es Dir, wie Du angebeutet, so kommst Du zu mir in den Wald. Für nützliche Thätigkeit will ich dann schon sorgen!“

„Ja wohl“, meinte Alfred lachend, „und Dein Wald würde mir die dann vielleicht vorhandene Dicht und den unvermeidlichen Rheumatismus doppelt fühlbar machen. Ich könnte aber noch bei Zeiten meinem Schicksal eine andere Wendung geben und kenne auch bereits das Mittel dazu.“

„Es ist eine böse Sache mit dem Umsatteln“, sagte Dietrich bedenklich, „ich möchte Dir nicht gern dazu rathen.“

„Davon ist auch keine Rede, Bruder; wenigstens vorläufig nicht.“

„Und wie heißt denn Dein Mittel?“

„Eine reiche Heirath!“

„Hm!“ machte der Oberförster, fügte jedoch nichts weiter hinzu.

„Du schweigst?“ hob Alfred nach einiger Zeit von Neuem an, „ist dies Mittel gegen Deine Ansichten oder Grundsätze?“

„Auch das“, antwortete der Oberförster.

„Doch darauf kommt es nicht an. Ich schwieg, weil ich begriffen habe, wo Du hinans willst.“

„Und dies ist Dir nicht recht?“

„Darüber vermag ich in diesem Augenblick noch gar nichts zu sagen“, antwortete der ältere Bruder.

„Nun höre!“ erwiderte Alfred, „alle jüngeren Offiziere der Garnison sind durch das Auftreten der beiden jungen, schönen und reichen fremden Damen in Aufregung gekommen. Jeder von Ihnen will einen dieser Goldfische zu angeln suchen; weßhalb soll ich den Kameraden das Feld räumen? zumal ich durch wiederholten Aufenthalt in Deinem Hause vielleicht eher mit den Fremden in Verbindung treten kann als jeder andere.“

„Also das ist des Pudels Kern!“ rief der Oberförster lachend, „eine Art Wettlauf um den Preis; ein Glücksspiel im verwegenen Sinne des Wortes; eine Art Ehrensache, bei der jeder Gewinner, keiner Verlierer sein möchte! Hütet Euch nur, daß die unfreiwilligen Preise nicht von dem Spiel merken; denn dadurch könnte der Anfang desselben vielleicht auch das Ende bedeuten.“

„Du hast also nichts gegen meine Absichten einzuwenden?“ fragte der Leutnant.

„Ich kann Dich nur daran erinnern, Bruder“, erklärte der Oberförster ernst, „daß wir den ehrenwerthen Namen einer alten, geachteten Familie zu bewahren haben. Ob Deine zukünftige Gemahlin bürgerlicher Herkunft ist, hat für mich keine Bedeutung. Wenn der Vater derselben sich ein Vermögen durch redliche Arbeit erworben, so würde ich ihm dafür meine höchste Achtung zollen. Doch ehrenwerth muß die Dame sein, die Deinen Namen tragen soll, und achtungswerth die Familie, der sie angehört. Das merke Dir.“

„Du hast meine Grundsätze ausgesprochen, Bruder“, sagte Alfred lebhaft, „ich habe also Deine Einwilligung zu meinem geplanten Unternehmen?“

„Ueberhaupt zu Allem, was ehrenwerth ist“, bestätigte der Oberförster.

Man war in die Nähe der Stadt gekommen und zugleich an die Stelle gelangt, wo der Oberförster abbiegen mußte, um sich seinem Balde zuzuwenden.

Die Brüder trennten sich daher. Der Leutnant eilte mit schnellen Schritten der Stadt zu. Der Oberförster schritt langsam und nachdenklich seinen Weg dahin. Ein wiederholtes Schütteln mit dem Kopfe bewies, daß er keineswegs von der Unterhaltung mit dem Bruder sehr erbaut war. Der ganze Handel, sowie die Leute, welche bei demselben ins Spiel kamen, waren offenbar nicht nach seinem Geschmacke.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— **Männlicher Schutz.** Die neue Welt bringt unendlich viel neue Erscheinungen hervor und giebt selbst den alten Typen neue Prägung. Um aus den gesellschaftlichen Schilderungen auf's Geratewohl etwas herauszugreifen, wie mir scheint, das in Europa kaum bekannt ist, erwähne ich nur die von Rittig geschilderte „Gesellschaft zur anständigen Begleitung alleinlebender Damen.“ Wer ihre Dienste benutzen will, scheidet eine einfache Anzeige. Pünktlich stellt sich zur bezeichneten Zeit und am bezeichneten Ort ein anständig gekleideter, sich anständig benehmender Herr ein, macht seine anständige Verbeugung, bietet seinen Arm, der je nach Belieben genommen wird oder nicht, und fährt den erhaltenen Auftrag ganz wie ein Gentleman aus, er kommt nach Beendigung des Concerts, der Oper, Vorlesung oder sonstigen Abendunterhaltung wieder, um die Auftraggeberin wieder in derselben anständigen Weise nach Hause zu geleiten. Der Dame steht es frei, sich auf ein Gespräch mit

ihm einzulassen oder stumm an seiner Seite dahinzu-schreiten. Auf jede Frage giebt er nach bestem Wissen eine anständige Antwort; er selbst aber wird die Dame nie mit einer Frage belästigen, überhaupt das Schweigen nie unaufgefordert unterbrechen. Streng erfüllt er seine Ritterpflicht und dehnt sie, wenn es verlangt wird, sogar soweit aus, seine Schutzbefohlene bis in den Saal zu begleiten und an ihrer Seite den Kunstgenuß mit zu genießen. Seinen Sitz bezahlt natürlich sie. Ihm aber erwächst daraus die Verpflichtung, angesichts des Publikums — wenn die Dame diesen Wunsch verräth — die Rolle des Bruders, Betters oder Freundes in aller Discretion zu spielen? — Ist das nicht gut amerikanisch?

— Die australischen Wildpferde vermehren sich zum Verdruß der Ansiedler in ganz schneller Weise. In Neusüdwales und in der Provinz Victoria wird die Zahl dieser schädlichen Thiere auf 100,000 Stück geschätzt und man ist genöthigt, sie mit Schußwaffen und anderen Mitteln zu bekämpfen, da ja Raubthiere, wie der Jaguar und Kuguar, welche der zu starken Vermehrung südamerikanischer Pferde einen Damm setzen, fehlen, ihnen aber auch die Wildhunde (Dingos) und Giftschlangen nur wenig zu schaden vermögen. Nicht nur durch das Abgrafen und die Verwüstungen der angebauten Ländereien, besonders zur Zeit der Trockenheit und Dürre, werden die Heerden zu einer großen Plage, man beschuldigt sie auch der Uebertragung verschiedener Krankheiten auf die Kulturheerden, ebenso der Verlockung gezähmter Thiere zur Flucht. Jene zahlreichen Wildlinge sind die Nachkommenschaft europäischer, ihren australischen Besitzern in den letzten Jahrzehnten entlaufener Pferde. Aehnlich ist auch die Entstehung der südamerikanischen Wildpferde, die ja, wie geschildert feststeht, von den spanischen Pferden abstammen, welche in Amerika von den Spaniern 1537 zurückgelassen wurden. Demnach sind die australischen, wie amerikanischen Heerden verwilderte Thiere.

— Aus Harzgerode schreibt man der „Röth. Ztg.“: Nachdem ein hiesiger Gewerbetreibender vor Kurzem einen Handwerksburschen für eine Kage angesehen und angeschossen und ein Ermalben einen gleichfalls auf dem Anstande befindlichen Bahnsaffisten für einen Hasen gehalten und gleichfalls schwer verwundet hatte, so daß seine Ueberführung in die Volkmann'sche Klinik zu Halle nöthig wurde, schoß am Neujahrstag ein hiesiger Rentier einem vierzehnjährigen Jungen zwei Posten durch den Arm und den Oberschenkel. Hoffentlich wird nun bald dieser lebensgefährlichen Unsitte, blindlings auf Alles zu schießen, was da flucht und krecht, von Seiten der Behörde energisch Einhalt gethan.

— Die Schiffbrüche des Jahres 1884. Im verfloßenen Jahre sind infolge der verhältnißmäßig geringeren Zahl von Stürmen und Orkanen 411 Schiffbrüche weniger zu verzeichnen gewesen, als 1883. Die Gesamtzahl der bekannt gewordenen Schiffbrüche betrug 1589, wovon 776 auf britische Fahrzeuge entfielen. An den Küsten von England, Schottland und Irland gingen 359 Schiffe unter, darunter 282 englische. Durch Zusammenstöße fanden nahezu 200 Fahrzeuge, darunter 130 englische, ihren Untergang. Mit den 1589 Schiffsunfällen war im Jahre 1884 ein Verlust von 3000 Menschenleben verbunden, gegen 4200 im Jahre 1883.

— Holz statt Brod. Im Staate New-York sind zahlreiche Mühlen eingerichtet, in denen weiche Holzarten, namentlich Pappelholz, massenhaft zu einem feinen Mehl verarbeitet werden, das dem Aussehen und Gefühl nach, nicht von Weizenmehl zu unterscheiden ist. Angeblich wird das Holzmehl nur zu technischen Zwecken verkauft oder den Mehllieferungen für die Indianer und — die Armee hinzugefügt. Mit dieser Auskunft beruhigt sich das amerikanische Publikum, es findet kein Unrecht daran, daß der Armee Holz statt Brod gereicht wird, wenn es selbst nicht durch die Verfälschung leidet.

— Der heimliche Liebhaber eines jungen Mädchens, welcher den großen Fehler, eifersüchtig zu sein, besaß, hatte seine „treue Liebe“ in dem Verdachte, noch einem zweiten „heimlichen Liebhaber“ hinter der Posthür des väterlichen Gehöftes hin und wieder ein Stellbischein zu geben. Um zu erfahren, ob sein Verdacht begründet sei, sagte er seiner Angewandten kürzlich, er könne an den nächsten Abenden wegen überhäufeter Arbeit nicht kommen. Natürlich legte er sich auf die Lauer. Zu seinem größten Aerger sah er am ersten Abend einen Mann kommen, welcher von der Treulosen zur Posthür herein, aber nicht wieder herausgelassen wurde. Das ging dem enttäuschten Liebhaber über allen Spaß und so beschloß er, sich an dem Rivalen zu rächen. Am nächsten Abend legte er sich wieder auf seinen Posten und siehe da, gegen 11 Uhr kommt derselbe Mann wieder. Während packt der verrathene Liebhaber denselben und prügelt ihn so ungeheuer durch, daß er auf dem Plage liegen bleibt. Vergnügt geht unser Held nach Hause. Am andern Tage kommt „sein Mädchen“ und erzählt ihm, daß ihr Vater von einem Unbekannten am letzten Abend so fürchterlich durchgeprügelt worden sei, daß der alte Mann lange

